

Für eilige Leser

am Mittwoch abend.

Bei Fliegen schlugen am 6. April drei neue französische Artillerie; auch im Preußenwald wurde ein feindlicher Angriff zurückgeschlagen.

Südlich der Orte entwickele sich ein neuer Kampf, der für uns günstig steht; in der Nähe der Stellungen längs der Remel war nur Artillerie tätig.

Dem Generalobersten v. Kluck ist der Orden Pour le Mérite verliehen worden.

Das deutsche Unterseeboot "U 28" ist nicht ausgeschlossen; es ist nach einer Meldung der britischen Admiralität mit der ganzen Besatzung untergegangen.

Der englische Segler "Aeolus" wurde in der Nordsee auf der Höhe von Longstone torpediert; die Mannschaft wurde gerettet.

Im Gebiet von Désa und Taza dauert die Agitation der Aufständischen nach französischen Berichten mit gleicher Heftigkeit fort.

400 Herausgeber nicht-englischer amerikanischer Zeitungen veröffentlichten Aufrufe gegen die Waffen-ausfuhr nach den kriegsführenden Ländern.

Die Royalisten die Monarchie proklamieren; der Präsident suspendierte abermals die Verfassungsgarantien.

Papiere abschaffen. Wie die "Associated Press" unter dem 24. März aus Washington meldet, hat der Marineminister eine neue Unterordnung darüber angeordnet, ob amerikanische Werften Unterseeboote für Kriegführende an der Küste des Atlantischen oder Stillen Oceans bauen. Diese Anordnung wurde durch den Bericht veranlaßt, daß die "New York" Werft Unterseeboote für die britische Flotte herstellte. (W. T. B.)

Ein aufrichtiges Telegramm.

In der Erregung des Augenblicks entschließt den Engländern jetzt die bisher so mühsam verborgene Wahrheit, wie ein Telegramm beweist, das dem "Impartial" aus London über den Untergang der "Empress Aquila" und "Galaba" aufgegangen ist und in einer Einleitung es heißt: "Die Nachrichten über das Versinken von Schiffen durch deutsche Unterseeboote, die seit dem 18. Februar, also seit beinahe anderthalb Monaten, den Handel Großbritannien und Frankreichs und der neutralen Nordstaaten stören und ihm großen Schaden zufügen, ohne daß die machtvolle englische Flotte bisher an diesen Seeräubern des 20. Jahrhunderts Strafe geübt hat, bringen allmählich die Geduld des englischen Volkes zu Ende, und überall sieht sich der Staat gegen die neue Blockadeart, die im Vereinigten Königreich eine wirtschaftliche Lage schaffen kann, die der deutschen ähnlich ist."

Hierzu bemerkt die "A. B." : "England könnte zwar froh sein, wenn es der Verlauf der Blockade in der wirtschaftlichen Lage Deutschlands befiehlt, aber nachdem man jenseits des Kanals gewohnt ist, dieses als den Ragen am Hungertuch gleich zu schütteln, läßt der obige Aufschrei den bereitwilligen Schluß zu, daß der Unterseebootkrieg Albion viel härter aufsetzt, als es bisher eingetauchten genug war. Wie unnötig übrigens die englische Verteidigung der Neutralen ist, beweist ein Telegramm aus Sandänder, ebenfalls in der heutigen Bl. Marz! Rummer des "Impartial", wonach der dort aus Liverpool eingetroffene spanische Dampfer "Augustina" zwei Tage nach seiner Abfahrt von dem deutschen Unterseeboot "U 28" angehalten wurde, das nach Prüfung der an Bord gelandeten Papiere sich außerordentlich zuvorkommend zeigte und dem spanischen Schiff den Rat gab, auf der Hut zu sein, da in der Nähe seines Heimatlandes ein Unterseeboot ruhte. Die "Augustina" hat übrigens in ihr neben einem englischen Kreuzer gelegen, der gerade als Überlebender des versunkenen englischen Hilfskreuzers "Panama" einbrachte."

Der Fall des norwegischen Dampfers "Belridge".

Nihaus' Bureau meldet aus Christiania: Die Sachverständigenkommission zur Untersuchung der Ursache deravarie des norwegischen Dampfers "Belridge" erbatte vor einiger Zeit einen Bericht, der dem Ministerium des Außenfern und dem Verteidigungsministerium vorgelegt wurde. Die Sachverständigenkommission ist, wie das Blatt "Sozialdemokrat" mittelt, einstimmig zu dem Ergebnis gelangt, daß die "Belridge" von einem deutschen Torpedo getroffen wurde. Die Beschädigungen des Schiffes sind sehr erheblich. Die Aushebung wird wahrscheinlich eine vierstellige Million Kronen kosten. Voraussichtlich wird die Regierung übermitteln. (W. T. B.)

Die deutschen Truppen in den Karpathen.

Mit denselben treuerhaften Freunden, mit denen sie in Belgien, in Frankreich und in Polen eingezogen sind, kommen unsere Regimenter und Erbmannschaften in die kleinen ungarischen Städte hereinmarschiert und bringen auf ihrem schweren Gewand ein großes unverlierbares Stück Heimat mit in die Karpathenwelt. Die Menschen haben gewußt, viele sind vor diesen neuen Aufkommungen in ihre unverdächtigen Zonen, aber das deutsche Heer ist dasselbe abblieben: starke, peitsche, fröhlich gelauerte Männer in Helm und Schild, die meilen mit einem solchen Lebenschub in Kriech und Munterkeit, das sind die zarteren Jugendlichen und die ersten und stillen Vertreter eines älteren Jahrgangs davon angelebt und fortgerichtet werden. In ihren festen Schritten findet sich ein manhaftes Selbstbewußtsein an. Sie wissen, zu welcher ritterlichen Sendung sie berufen sind, nämlich ihr Leben einzugeben für die Befreiung der Deutschen Reiche verbündeten Monarchie. Und an den Fenstern und vor den Türen der Häuser stehen die Leute und rufen es hoch an: Die Deutschen kommen! Kaiser Wilhelm schickt uns keine Deutschen!

Kunst und Wissenschaft.

* Mitzelungen der Königlichen Posttheater. Nielschen Wünschen entsprechend wurde für die Osterferien als zweite Aufführung "Kleists Hermann Schlaich" mit Theodor Beder (Hermann), Maria Stein (Thusnelda), Hans Wahlberg (Marbold), Walter Mehnert (Barus) und Alexander Wirth (Ventidius) in den Hauptrollen für Donnerstag den 8. April, angezeigt. Die Vorstellung beginnt 18 Uhr.

Freitag, den 9. April, wird im Königl. Opernhaus "Oberon" in folgender Besetzung der Hauptrollen gegeben: Königin Heinrich: Alexander Rosalewitsch (Wien) als Gast, Vohenrath: Iris Vogelstrom, Elsa: Eva Plaistek, v. d. Osten, Telramund: Walter Toomer als Gah. Ortrud: Helena Forti, Herrscher: Leopold Völcke (Braunschweig) als Gast. Anfang 17 Uhr.

Am Königl. Schauspielhaus wird Freitag, den 9. April, das vorarländische Schauspiel "Katte" von Hermann Burme zum 13. Male in dieser Spielzeit wiederholt. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Walter Mehnert (König Friedrich Wilhelm I.), Emil Lindner (Katte), Walter Albrecht (Kronprinz Friedrich), Clara Salbach (Königin), Alice Verden (Prinzessin Wilhelmine), Hermine Körner (Frau von Gamel), Alfred Meyer (Waldprediger Müller), Ernst Ponti (Griegsgraf v. Mylius) und Alexander Wirth (Major von Schodt).

* Teles Garrels hat für ihr zweites (neues) Konzert Sonntag, den 8. April, abends 7 Uhr, im Vereinshaus folgendes Programm aufgestellt: Beethoven: Sonate Op. 58 (Waldstein). Chopin: Nocturne C-Moll, Op. 48; Clude A.-Dur; Fantasie Impromptu; Polonoise A.-Dur, Op. 68. Schumann: Sonate G-Moll, Op. 22. Schubert: Impromptu Op. 90, Nr. 2. Schubert: Liedg. Militärmarz. Ratten bei J. Nies und Ad. Brower, so Lauth: Militärmarz. Ratten bei J. Nies und Ad. Brower, so wie an der Abendkasse.

* Anna Schramm, die berühmte "komische Kita" Berliner Theater, die erst im vorigen Jahre die Bühne ver-

lassen hat, wird am 8. April 80 Jahre alt. Sie ist in Reichenberg in Böhmen geboren und kam als zweites Theaterkind frühzeitig zur Bühne, war in den sechziger Jahren die beliebteste Soubrette des alten Berliner Wallner-Theaters und hat bis zu ihrer Vertheidigung 1870 in der Blütezeit der Berliner Postenliteratur im Zusammenspiel mit komischen Talenten ersten Ranges wie Helmerding, Neuland und Neumann die glänzendsten Erfolge gehabt. Ihr Verlust einer bürgerlichen Ehe, während deren sie in Österreich gebrod bei Dresden ansässig war, setzte sie nach einigen Jahren und brachte der Künstlerin schwere Erfahrungen und große Verluste. Nach volksgerener Scheidung ging sie 1888 wieder ans Wallner-Theater in Berlin und vollzog hier den Übergang ins Fach der komischen Blüte. Von 1899 ab gehörte sie dem Königlichen Schauspielhaus in Berlin an, wo sie ihr Fach mit nie vergebendem frischen Humor beherrschte und ihre Begabung sogar für das klassische Drama erweiterte, in dessen Stil sie sich schnell hineinfand. Freilich schloß ihre dorfböhmische Art alle Beinhaltet aus und war nur in ganz dramatischen Rollen verwendbar. Aber in ihrer Art war Anna Schramm eine Nummer für sich. Bei der Befestigung ihres 75. Lebensjahres 1910 konnte sie zugleich ihr 80-jähriges Bühnenjubiläum feiern. Nach ihrem Scheiden von der Bühne verblied die Künstlerin in Berlin.

Russische Osterbräuche.

Von Wilhelm T. Wölk.

Ostern spielt im Leben des russischen Volkes eine so wichtige Rolle, wie im Leben des deutschen Volkes das Weihfest. Nur einmal ist im Jahr Ostern, deshalb muß es ausgiebig wie möglich gefeiert werden. Schon Wochen vorher rufen in ganz Russland, in den Städten so gut wie am flachen Land, die unzähligen Kirchenglocken mit ununterbrochenem Klingeln das große Fest aus. kaum daß bei Nacht die Glockenläppel klirrten. Es ist nämlich ein alter, noch immer eifrig geübter Brauch in Russland,

gen in den Kirchenglocken, datiert aus dem Dorf Samde. Der Kirchschreiber sagt darin: "Am Sonntag des 12. März erscheinen ganz unvermutet sehr englische und vier französische Kriegsschiffe, von einer Entfernung von 10 Kilometer Abstand das Feuer, gegen das wir natürlich nichts waren. Schon die ersten Granaten zeigten und, was wir zu erwarten hatten. Die nächsten Granaten fielen in die Stadt Tschank-Sala und verursachten eine gewaltige Feuerbrücke. Ich schrie den Jugendlichen herbei, wo wir durch die Batterie gerade so, als ob der Feind uns nichts anhaben könnte, hier und da ein dardes Scherwert an die Mannschaft rittend oder einige Zigaretten verteilend. Jemanden hielten die dem Feinde näher liegenden Batterien das Feuer eröffnet, und zwar mit gutem Erfolg. Die Schiffe wurden gesunken, mehr Fahrt zu machen, wodurch ihr eigener Feuer ungenau wurde, und endlich schlug auch unsere Stunde. Drei Minuten vor 1 Uhr, nachdem wir schon zwei bis drei Stunden im dichten Granatengeschütz gestanden, ging's durch die Batterie: „An die Geschütze!“ Hei, wie die Kerle slogan! Bald hatten wir den "Bouvet" fest. Wir haben genau, wie unsere Granaten auf ihm einschlugen. Ein Brand brach in seinem Riesenleib aus. Noch ein Treffer in die Seite und der "Bouvet" hatte Schlagseite. Nach drei Minuten sank der "Grapic" wie ein Stein ab. Er war also erledigt. Und nun auf die nächsten Engländer, „Irresistible“ sauste. Um 5 Uhr nachmittags neigte sich der edle Vord auf die Seite und stellte das Feuer ein. Torpedoboote tauchten heraus und nahmen die Mannschaft zum guten Schlaf über. Punkt 6 Uhr 30 Minuten verlor auch dieses Schiff. Wir ließen schon von ihm ab, als er seine Reise verriet, nicht mehr zusammachen, und hielten nun auf den "Ocean". Den anderen Batterien auch schon gepackt hatten. Es dauerte nicht lange und auch sein letztes Standort hatte geschlagen. Er befam Schlagseite und wankte auf dem Wasser hin und her. Auch hier nahmen die Torpedoboote die Mannschaft auf, wie es eben ging. Während sich dies nun alles abspielte, war der Kampf auf der ganzen Linie entbrannt. Was nur irgendwie feuern konnte, feuerte. Die Lust erzielte in tolem Dröhnen, die Batterie wankte, als ob sie sterben wollte. Aber es half nichts. Wir mußten das Beste hergeben und gaben es. Drei Tote und 14 Verwundete, von denen am nächsten Tage einer starb, hatten wir zu verzeichnen. Unsere Batterie lag böse aus, als wir um 6½ Uhr das Gesetz abrachen. Die Kanonen manches abgetragen. Die Kerle gingen ans Ausbessern, ohne von früh morgens an einen Happen gegessen zu haben. Uns Offiziere gingen nicht davor. Die Batterie wurde wieder aufgerichtet, und ich konnte, nachdem die ganze Nacht gearbeitet worden war, morgens die Batterie "Samde" wieder geschnitten haben, bis auf ein gänzlich zerstörtes Geschütz. Unsere Batterie, die Kerne, lädt um, bildet allerdings einen wahren Trümmerhaufen, aber es kann man verschonen, wenn man den Riesenrumpf unserer Werke betrachtet. Außer den mit vereinten Kräften in den Grund gehobten drei Minenschiffen sind noch ein Schräger und ein Minenschiff gesunken und fast alle Schiffe der Flotte mehr oder weniger beschädigt. Die "Queen Elizabeth" hat allein fünf Schadentreffer. Die Menschenverluste der Feinde sind bedeutend. Die türkische Tapferkeitsmedaille bestätigte mir gestern General Djemal Pascha persönlich an die Brust, und das Eiserne Kreuz ist gleichfalls beantragt. 24 deutsche Soldaten erhalten es gleichfalls. 22 haben die Medaille gleich mit mir bekommen. Kommt der Feind wieder, so findet er uns in der alten Stärke. Heil und Sieg!"

Ein Vater über Deutschland.

Zur Verteilung in Deutschland veröffentlicht "Sozialdemokrat" in Kopenhagen vom 2. d. M. folgenden Eigenbericht: Ein Vater, der Norddeutschland, Hamburg, Berlin, Köln bereiste, findet die Stimmung in Deutschland ganz allgemein herrliche Siegesfreude, die sich in der gewaltigen Belohnung der Kriegsauslese ausdrückte. In Berlin werde wie immer Bier getrunken. Das Straßenleben sei, abgesehen von dem Verkehr mit Automobilen, nicht verringert. Die Lebensmittel sind in Berlin billiger als in Kopenhagen. Die Kornversorgung ist nach Eintritt der Kriegerstellung genügend. Die Gefangenenaufnahme in der Rheinprovinz ist großartig. 800 Gefangene wohnten in hübschen Holzbauten und erhielten regelmäßig gesunde Kost. Sie hätten ein gutes Nachquartier und drei Wolldecken. Die Gefangenen würden je dreimal geimpft, nähmen regelmäßige Bäder und zeigten genügende Reinlichkeit. Deutsche Soldaten sind noch massenhaft vorhanden. Verhetzte Soldaten beider Fronten bekommen viel Urlaub, um nach Hause zu reisen. Natürlich werde der Krieg hart empfunden, aber die Hilfsmittel seien durchaus nicht erschöpft.

Das internationale Komitee vom Roten Kreuz in Görlitz erfuhr und zu erklären, daß es mit der unlängst

durch die Presse gegangenen List der Gesamtverluste der kriegsführenden Staaten, die angeblich vom Roten Kreuz in Görlitz aufgestellt sein sollte, schlechterdings nicht zu tun hat, daß es niemals Beurkundungen veröffentlicht hat und nicht einmal Kriegsgefangenenlisten veröffentlicht hat. (W. T. B.)

Die holländische Sozialdemokratie für freie Neutralität.

Der "Vorwärts" meldet: Auf dem Parteitag der holländischen Sozialdemokraten in Arnhem am 6. April wurde mit 355 gegen 231 Stimmen eine Resolution für strikte Wahrung der Neutralität, die im Interesse der holländischen Arbeiterschaft und der ganzen Nation liegt, angenommen. (W. T. B.)

doch in der Osterzeit jedermann das Recht hat, die Kirchenglocken zu läuten. Das eigentliche Fest fängt aber erst in der Osterwoche selbst an. In den Städten schon am Palmsonntag. Von da an nimmt das festliche Treiben in den Straßen kein Ende. Als wäre ein großer, siegreicher Jahrmarkt eröffnet. Die ganze Woche hindurch erfüllt das Gebrüder der Händler die Städte. Zahllos sind die Straßenhändler, die "Palmen" verkaufen, jene bekannte Weidenruten mit den zarten, weichen, silbernen schimmernden Rädchen, die zu Ostern in keinem russischen Hause fehlen dürfen, denn sie sollen Glück bringen nach uraltem Glauben. Andere Händler bieten allerlei Kinderspielzeug in Form von Osterlämmchen und Osterhasen aus, in erster Linie aber Füller. Füller in allen Farben, aus allem möglichen Material: aus Seife, aus Glas, aus Holz, nur schön bunt müssen sie sein.

Seinen Höhepunkt erreicht das Fest in der Osternacht. Da schlaf't kaum jemand in ganz Russland, denn um Mitternacht die Kirche die Auferstehung auffeiert. Am feierlichsten und festlichsten geht es natürlich in den Städten, vor allem in Peterburg, zu. Die ganze Stadt erstrahlt in festlicher Beleuchtung, die jeden Winkel durchdringt, und in den Straßen drängen sich die Menschen in froher Erwartung. Was zur ersten Gelehrte der Hauptstadt nach, verklärt sich schon lange vor Mitternacht in der prächtigen Isaacskathedrale, wo um Mitternacht der Gottesdienst beginnt. Schlag 12 Uhr beginnen dort die Glöckner mit dem feierlichen Geläut. In tausendkommigem Echo fallen die vielen anderen Kirchenglocken der Stadt ein, und von der Peter-Pauls-Kathedrale erhebt Kanonendonner, den Beginn des Festes verkündend. Höhepunkt der nächsten Stunde ist die Glockenmelodie durch die Gischt der Osterbrüder, von einer Entfernung von 10 Kilometer Abstand das Feuer, gegen das wir natürlich nichts waren. Schon die ersten Granaten zeigten und, was wir zu erwarten hatten. Die nächsten Granaten fielen in die Stadt Tschank-Sala und verursachten eine gewaltige Feuerbrücke. Ich schrie den Jugendlichen herbei, wo wir durch die Batterie gerade so, als ob der Feind uns nichts anhaben könnte, hier und da ein dardes Scherwert an die Mannschaft rittend oder einige Zigaretten verteilend. Jemanden hielten die dem Feinde näher liegenden Batterien das Feuer eröffnet, und zwar mit gutem Erfolg. Die Schiffe wurden gesunken, mehr Fahrt zu machen, wodurch ihr eigener Feuer ungenau wurde, und endlich schlug auch unsere Stunde. Drei Minuten vor 1 Uhr, nachdem wir schon zwei bis drei Stunden im dichten Granatengeschütz gestanden, ging's durch die Batterie: „An die Geschütze!“ Hei, wie die Kerle slogan! Bald hatten wir den "Bouvet" fest. Wir haben genau, wie unsere Granaten auf ihm einschlugen. Ein Brand brach in seinem Riesenleib aus. Noch ein Treffer in die Seite und der "Bouvet" hatte Schlagseite. Nach drei Minuten sank der "Grapic" wie ein Stein ab. Er war also erledigt. Und nun auf die nächsten Engländer, „Irresistible“ sauste. Um 5 Uhr nachmittags neigte sich der edle Vord auf die Seite und stellte das Feuer ein. Torpedoboote tauchten heraus und nahmen die Mannschaft zum guten Schlaf über. Punkt 6 Uhr 30 Minuten verlor auch dieses Schiff. Wir ließen schon von ihm ab, als er seine Reise verriet, nicht mehr zusammachen, und hielten nun auf den "Ocean". Den anderen Batterien auch schon gepackt hatten. Es dauerte nicht lange und auch sein letztes Standort hatte geschlagen. Er befam Schlagseite und wankte auf dem Wasser hin und her. Auch hier nahmen die Torpedoboote die Mannschaft auf, wie es eben ging. Während sich dies nun alles abspielte, war der Kampf auf der ganzen Linie entbrannt. Was nur irgendwie feuern konnte, feuerte. Die Lust erzielte in tolem Dröhnen, die Batterie wankte, als ob sie sterben wollte. Aber es half nichts. Wir mußten das Beste hergeben und gaben es. Drei Tote und 14 Verwundete, von denen am nächsten Tage einer starb, hatten wir zu verzeichnen. Unsere Batterie lag böse aus, als wir um 6½ Uhr das Gesetz abrachen. Die Kanonen manches abgetragen. Die Kerle gingen ans Ausbessern, ohne von früh morgens an einen Happen gegessen zu haben. Uns Offiziere gingen nicht davor. Die Batterie wurde wieder aufgerichtet, und ich konnte, nachdem die ganze Nacht gearbeitet worden war, morgens die Batterie "Samde" wieder geschnitten haben, bis auf ein gänzlich zerstörtes Geschütz. Unsere Batterie, die Kerne, lädt um, bildet allerdings einen Trümmerhaufen, aber es kann man verschonen, wenn man den Riesenrumpf unserer Werke betrachtet. Außer den drei Minenschiffen sind noch ein Schräger und ein Minenschiff gesunken und fast alle Schiffe der Flotte mehr oder weniger beschädigt. Die "Queen Elizabeth" hat allein fünf Schadentreffer. Die Menschenverluste der Feinde sind bedeutend. Die türkische Tapferkeitsmedaille bestätigte mir gestern General Djemal Pascha persönlich an die Brust, und das Eiserne Kreuz ist gleichfalls beantragt. 24 deutsche Soldaten erhalten es gleichfalls. 22 haben die Medaille gleich mit mir bekommen. Kommt der Feind wieder, so findet er uns in der alten Stärke. Heil und Sieg!"

SLUB
Wir führen Wissen.

Eine Athener Kundgebung gegen Venizelos.

Das Athener Pressebüro veröffentlicht folgende Kundgebung: Die Regierung, die von gewissen Vorgängen Kenntnis erhalten hat, die für seit ihrer Konstituierung ausgetragen haben, teilt mit, daß der König niemals einwilligt hat, in Verhandlungen über die Abtreibung griechischen Gebietes an eine fremde Macht einzutreten, und daß er niemals derartige Vorschläge zugestimmt hat. Die Regierung sieht sich zur Veröffentlichung dieser Kundgebung auf Grund der Lehren von Venizelos in den Blättern verbreiteten Mitteilungen veranlaßt. (W. T. B.)

Kundruf gegen die Munition- und Waffenlieferungen

des Vereinigten Staates.

Das "S. T." meldet: 400 Herausgeber nichtenglisch-amerikanischer Zeitungen und Zeitfristen veröffentlichen in Unterform in vielen, auch ententefreudlichen Zeitungen Aufrufe gegen die Ausfuhr von Waffen und Munition nach den kriegsführenden Vänden. (W. T. B.)

Amerikanische Methodisten gegen die Waffenausfuhrt.

Nach Newyorker Blättermeldungen haben Mitglieder des dort ansässigen Konsortiums der methodistischen bischöflichen Kirche die Anfahrt ausgeschlossen, daß der Krieg bald beendet sein würde, wenn die amerikanische Regierung sofortige Schritte tätige, um die Ausfuhr von Munition und Kriegswaffen an die kriegsführenden Völker Europas zu verhindern. Rev. Andrew Schriver beantragte die Einschaltung einer Kommission, die über die allgemeine Lage des Landes Bericht erlässt soll. Mehrere Geistliche sprachen über die europäische Lage. Eine Resolution über den Antrag Schrivers wurde nicht beantragt. Aber seine Anerkennungen über den Frieden fanden die Zustimmung nahezu aller anwesenden 300 Geistlichen. (W. T. B.)

Militärmäßiges Transfuz in Amerika.

"Associated Press". Da der französische Konsul in New Orleans von drei französischen Hilfsgesellschaften verlangte, alle Mitglieder militärischen Alters nachzuweisen, die sich nicht bei ihm zum Dienstamt bestellt hatten, bestellte aufdringlich der französische Konsul und dem Konsul große Spannung, die durch die Erklärung des Konsuls, daß er 2000 Mitglieder der Gesellschaften die Konsulatsprivilegien entziehen werde, ihren Höhepunkt erreichte. Der Konsul erklärte, daß im Auslande geborene Franzosen von der französischen Regierung bis zum 32. Lebensjahr als französischer Bürger betrachtet würden. (W. T. B.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Die Geschichte der Karpathenkämpfe.

cf. Wien. (Priv.-Tel.) Nada Noda schreibt der "S. T.". Letzthin wies ich darauf hin, daß unsere Truppen, vereint mit den Verbündeten, eine auf die Ermordung des Feindes abzielende hinhaltende Kampfweise führen. Demgegenüber treiben die Russen fortwährend neue Reserven mit den bekannten Mitteln gegen unsere Stellungen vor und lassen so unseren Truppen keinen Augenblick der Ruhe. Die wunderbare Ausdauer und Unverdrossenheit unserer braven Soldaten und der verbündeten Truppen bietet die Gewißheit dafür, daß die Ausgleichung der Kräfte nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, da unsere Taktik den Feind zum rapiden Einsehen seiner Reserven zwingt. Die jehigen Karpathenkämpfe überstreichen an Deltigkeit alle vorherigen.

Eine serbische Schlappe.

cf. Budapest. (Priv.-Tel.) Dem "Rekt Kaplo" wird vom südlichen Kriegsschauplatz gemeldet: Serbische Truppen wollen vorgehen mit Rädern auf der Bogeninsel landen. Die Unerigen ließen den Feind bis zum Ufer kommen und setzten sodann mit einem Schnellfeuer ein. Nach einigen Minuten flüchteten die Serben in Bewirrung von der Insel.

Rumänien gegen den russischen Waffenbeschlag.

cf. Bukarest. (Priv.-Tel.) Offiziell wird verlautbart: Alle fremden Eisenbahnwagen, die ins Land kommen, werden an der Grenze oder hinter der Grenze auf ihren Inhalt untersucht. Werden Waren aufgefunden, deren Durchfuhr nicht gestattet ist, so werden sie zurückschick. Die Verordnung richtet sich gegen den in letzter Zeit von Rumänien gemachten Versuch, Kriegsmaterial nach Serbien zu schmuggeln.

Russische Miserie folgt auf dem Balkan.

cf. Sofia. (Priv.-Tel.) Die "Novoje Wremja" veröffentlicht einen bemerkenswerten Artikel, in welchem das Blatt angibt, daß die politische Mission des Fürsten Trubetskoi bei den Balkanstaaten gescheitert sei. "Novoje Wremja" bezeichnet als Grund für den Misserfolg der Sendung Trubetskoi vor allem die Haltung Griechenlands.

Die englischen Übergriffe gegenüber den Neutralen.

b. Griechenland. (Priv.-Tel.) Der norwegische Amerikadampfer "Vergenbjord" wurde nachts von der britischen Admiralität freigegeben, nachdem er fast neun Tage in Kirkwall (Orkney-Inseln) festgehalten worden war. Die dicke Presse gibt diese Nachricht ohne Kommentar. Sowohl andere Dampfer der gleichen Linie werden noch zurückgehalten. "Bergenbjord" hatte Getreide für Norwegen an Bord, war aber trotzdem von englischen Kriegslehrzeugen aufgebracht worden.

Die Engländer auf Tenedos und Lemnos.

b. Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Bei dem Dardanellenangriff am 18. März sind, einer "Tatn"-Meldung folge, auch die englischen Linienfische "Prince George" und "Cornwallis" so schwer beschädigt worden, daß sie auf längere Zeit hinaus an keinem Kampfe teilnehmen können. Nach derselben Quelle haben sich die Engländer auch in Tenedos wie in Lemnos häuslich niedergelassen. Sie besetzen das Telegraphenamt und üben dort eine streng Telegrafenkontrolle aus.

Sich mit diesen Worten in der Osternacht beim Hollenden Bauen der Glocken. Als wären sie alle eine einzige Familie, als wären alle gerade in Aukland so schwierig ausgesprochenen Unterschiede ausgelaufen. Die Freude schlägt in dieser einen Nacht um alle die Millionen Menschen in Aukland ein Band der Einheit und Gleichheit. Mit diesem Gruß auf den Bauen tritt man in den "hellen Sonntag", wie der erste Osterfeiertag genannt wird, ein.

Sowohl der Gottesdienst besteht ist, eist alles nach Hause, denn dort wartet der Österlich mit allen möglichen guten Dingen, nach dem wochenlangen Fasten doppelt verlockend. Der Österlich ist eine ganz heilige russische Sitte. In ganz Aukland ist er in der Osternacht zu finden. Auch in der Dorfküche fehlt er nicht. Die weihabende, verschwenderisch mit Blumen geschmückte Tafel ist überreich besetzt mit allem, was einem menschlichen Gaumen an reicher Vermögen. Zwischen den Blumen kosten die Grundäulen eines richtigen Österlichen: ein gehänsener und gerührter Knoblauch, in Roggenbrotlaib gebackener Schinken, ein appetitlich gebratenes, mit russischer Soße gefülltes Herkel und mächtige Schüsseln voll buntgefärbter Eier. Besonders lebhaft sind in gerade aufbeißenden Mengen vorhanden. Damit sind aber die Gewichte dieser mittwochabendlichen Tafel noch lange nicht erschöpft. Da ist eine züge Soße aus Quark mit reichlich Butter, Mandeln, Rosinen und duftendem Rosenwasser; dann die unvermeidliche "Baba", ein hoher, runder Kuchen, der recht gut schmeckt, außerdem noch kalte Butter, allerhand Eingemachtes und in blühenden Blättern — Wodka, viel Wodka. Der ist eigentlich sogar nötig nach dem unheimlichen Essen dieser Nacht, mit dem man sich Weinbrot auf einmal für das lange Fasten entschädigen will. Und nicht nur die Familienmitglieder verkommen sich um den Österlich. Was an Bekannten aufzutreiben ist, wird eingeladen. Jeder ist willkommener Gast, und es herrscht weitreichende Gastfreundschaft in dieser Nacht der Erinnerung an die Auferstehung Christi.

Östliches und Südliches.

Dresden, 7. April.

— Reichsgerichtsrat v. Mezen. Wie bereits kurz mitgeteilt, versucht in der Frühe des zweiten Osterfeiertages noch kurzem Leiden der Reichsgerichtsrat Adolf Alois Dr. v. Mezen. Er war seit 1. November 1900 Mitglied des Reichsgerichts. Vorher war er als Landgerichtsdirektor beim Landgericht Straßburg i. C. tätig. Die Mitglieder des Reichsgerichts und der Reichskanzlei widmen dem Heimgegangenen Worte hochende Gedanken.

— Vorberichterstattung für Verbandsfeste. Diestellvertretenden Generalkommandos des 12. und 19. Armeekorps erlassen auf Grund der Bundesratsverordnung, betreffend Vorberichterstattungen vom 2. Februar 1915, folgende Bekanntmachung: § 1. Von der Verfestigung betroffen sind: 1. entfeierte Verbandswarte jeder Art, 2. gewohnte ungewohnte Warte, 3. Kompressen-Mull, 4. Binden-Mull, 5. Wäge und 6. Cambrie. § 2. Zur Auskunft verpflichtet sind: 1. alle, welche die in § 1 aufgeführten Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen im Gewerbsraum und / oder unter Zollauflösung haben, kaufen oder verkaufen; 2. gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben die in § 1 aufgeführten Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden; 3. Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände. § 3. Zu melden sind: 1. die Vorste, die den zur Auskunft nach § 2 verpflichtet gehörn; dabei ist anzugeben, wer diese Vorste aufbewahrt (genaue Adresse), mit Angaben der Mengen, die von den einzelnen Personen oder Firmen usw. aufbewahrt werden; 2. die einzelnen Vorste, die sie — mit Ausnahme der unter 1. angegebenen Mengen — außerdem in seinem Gewerbsraum befinden, sowie die Eigentümer (unter Angabe der genauen Adresse) der einzelnen Mengen; 3. die Mengen, die sich auf dem Transport zu dem nach § 2 zur Auskunft verpflichteten, oder unter Zollauflösung auf dem Wege zu ihm befinden. Die Mengen sind einschließlich in Kilogramm anzugeben, und zwar für jeden in § 1 genannten Stoff getrennt. § 4. Zeitpunkt für die Angaben der Meldung. Zu melden sind alle in § 3 aufgeführten Vorste und Mengen nach dem am 7. April 1915, vormittags 10 Uhr, tatsächlich bestehenden Standpunkte. § 5. Ausgenommen von der Verfestigung sind Vorste, die am Tage der Vorberichterstattung weniger als je 50 Kilogramm von einem der in § 1 aufgeführten Gegenständen befreien. § 6. Die Meldung ist zu richten an: Medizinische Abteilung des Königs. Preuß. Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Leipzig Platz Nr. 17, § 7. Die Meldung hat zu erfolgen bis zum 17. April 1915 an die im § 6 angegebene Adresse.

§ 8. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorsteräume, in denen Vorste an Verbandsfeste zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher der zur Auskunft Verpflichteten zu prüfen. § 9. Wer vorsätzlich die in den obengenannten Paragraphen geforderte Auskunft zu der in § 7 angelegten Frist nicht erliebt, oder willentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefangen bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafen bis zu 10000 Mk. bestraft; auch können Vorste, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staat verfallen erklärt werden.

— König-Geburtsagspende. Unter dem Schutz Sr. Majestät des Königs beabsichtigt der Landesschultheiß der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen am 14. und 15. Mai im ganzen Lande eine Haushaltungssammlung zu veranstalten, deren Ertrag für die Verwundeten und Heilungsbefürftigen des deutschen Heeres bestimmt ist. Das Ergebnis der Sammlung, die sich ebenso auf alle großen und kleinen Städte des Königreichs, wie auf alle Landgemeinden erstreckt wird, soll am 20. Mai — dem Geburtstage unseres Landesherrn — der Öffentlichkeit übergeben werden. Wobei mit dieser "Königs-Geburtsagspende" das sächsische Volk in seinem weitesten Kreise beweisen, wie es versteht, in dieser ersten Zeit seines Königs Geburtsstag durch ein vaterländisches Liebeswerk zu begegnen und mit welcher unanwendbaren Dankbarkeit es seiner tapferen Krieger und besonders deren Gedenkt, die ihr Herzblut für uns abgegeben haben, daß der furchtbare Krieg fern von unserem Reiches Grenzen geführt wird. Wogen in diesem Sinne die Liebe an unserem König, treue vaterländische Hingabe und innige Dankbarkeit sich einen zu einem schönen Erfolg! Dazu helfe ein jeder mit! Die Ministerien des Innern und des Justiz und öffentlichen Unterricht haben ihre tatkräftige Unterstützung des großen Liebeswerkes zugesagt.

— Das neue Programm im Victoria-Salon erschließt in Vielseitigkeit und Kleinfertigkeit der Darbietungen alle Ansprüche. Die man an das Programm eines großen Spezialitätentheaters in Friedenszeit stellt. Dabei ist sehr erfreulich, daß sich die sogenannten "großen Nummern" immer mehr als deutsches Erzeugnis entpuppen, während man früher das Absonderliche, Hervorragende immer nur dem Ausländischen zuschrieb. Einige Beispiele dafür aus dieser April-Spielwoche des Arztheaters an der Wallstraße: Georg, der fallende Mensch, eine der Glanznummern, wird mit der gelassenen Ruhe seiner Bewegungen in den halbdressierten Vögeln auf vielseitigem Ausbau höher als Amerikaner eingereicht werden sein; der Mann, der sich da von der Pyramidenhöhe eines ersten Stockwerks rücklings auf die Bühne fallen läßt, ist aber ein ehrlicher Deutscher. Weiter: der Gleichgewichts-Clown, der am hohen Apparat Johannes Curran, der auf der Spitze des stehenden Tamboursohres seine verwegenen Handstände ausführt, so daß seine Fußloben die Decke des Aufzugsraumes berühren, wäre früher gewiß als Japaner angeprochen worden; nein, der Matrose mit seiner lächerlichen Gelassenheit am hohen Mast ist einer deutschen Stellung gewichen, das Prinzip der "Königs-Geburtsagspende" das sächsische Volk in seinem weitesten Kreise beweisen, wie es versteht, in dieser ersten Zeit seines Königs Geburtsstag durch ein vaterländisches Liebeswerk zu begegnen und mit welcher unanwendbaren Dankbarkeit es seiner tapferen Krieger und besonders deren Gedenkt, die ihr Herzblut für uns abgegeben haben, daß der furchtbare Krieg fern von unserem Reiches Grenzen geführt wird. Wogen in diesem Sinne die Liebe an unserem König, treue vaterländische Hingabe und innige Dankbarkeit sich einen zu einem schönen Erfolg! Dazu helfe ein jeder mit! Die Ministerien des Innern und des Justiz und öffentlichen Unterricht haben ihre tatkräftige Unterstützung des großen Liebeswerkes zugesagt.

— Das neue Programm im Victoria-Salon erschließt in Vielseitigkeit und Kleinfertigkeit der Darbietungen alle Ansprüche, die man an das Programm eines großen Spezialitätentheaters in Friedenszeit stellt. Dabei ist sehr erfreulich, daß sich die sogenannten "großen Nummern" immer mehr als deutsches Erzeugnis entpuppen, während man früher das Absonderliche, Hervorragende immer nur dem Ausländischen zuschrieb. Einige Beispiele dafür aus dieser April-Spielwoche des Arztheaters an der Wallstraße: Georg, der fallende Mensch, eine der Glanznummern, wird mit der gelassenen Ruhe seiner Bewegungen in den halbdressierten Vögeln auf vielseitigem Ausbau höher als Amerikaner eingereicht werden sein; der Mann, der sich da von der Pyramidenhöhe eines ersten Stockwerks rücklings auf die Bühne fallen läßt, ist aber ein ehrlicher Deutscher. Weiter: der Gleichgewichts-Clown, der am hohen Apparat Johannes Curran, der auf der Spitze des stehenden Tamboursohres seine verwegenen Handstände ausführt, so daß seine Fußloben die Decke des Aufzugsraumes berühren, wäre früher gewiß als Japaner angeprochen worden; nein, der Matrose mit seiner lächerlichen Gelassenheit am hohen Mast ist einer deutschen Stellung gewichen, das Prinzip der "Königs-Geburtsagspende" das sächsische Volk in seinem weitesten Kreise beweisen, wie es versteht, in dieser ersten Zeit seines Königs Geburtsstag durch ein vaterländisches Liebeswerk zu begegnen und mit welcher unanwendbaren Dankbarkeit es seiner tapferen Krieger und besonders deren Gedenkt, die ihr Herzblut für uns abgegeben haben, daß der furchtbare Krieg fern von unserem Reiches Grenzen geführt wird. Wogen in diesem Sinne die Liebe an unserem König, treue vaterländische Hingabe und innige Dankbarkeit sich einen zu einem schönen Erfolg! Dazu helfe ein jeder mit!

Am Land, in den Dörfern, ist es Sitte, die Osterluchen und die Quarkspeise mit zur Ostermesse in die Kirche aufzunehmen und dort vom Popen weilen zu lassen. Von diesen Speisen wird nach alter russischer Brauch am dritten Osterstag einiges auf die Friedhöfe hinausgetragen, denn auch die Toten sollen an dem großen Fest teilnehmen. Dann bilden die russischen Friedhöfe ein gar eigenartiges Bild. Zwischen den Gräbern rasten die vielen Menschen, die hin- ausgeplaudert sind, anwangslos hingelagert, und die reichlich mitgedrehten Ostergerichte werden zur Stärkung verzehrt.

Der größte Aufwand wird in Aukland mit den Osterfeiertagen getrieben. Nicht nur das Hüttenerer in unheimlichen Mengen gefärbt und verfeuchtet werden, es werden auch viele kleine Wunderwerke geschenkt, aus den wertvollen Materialien hergestellt, die oft ganz bedeutende Summen kosten. Dem Brauch, Osterfeier zu verfeiern, verschließt sich auch der Kaiserliche Hof nicht. Die Angehörigen der Kaiserlichen Familie verteilen am Ostermontag eigenhändig Osterfeier an die Personen, die sich zur Gratulation einfinden.

Überhaupt ist das russische Osterfest ein Fest des Schenkens, wie bei uns das Weihnachtsfest. Freunde und Bekannte beschenken einander, Eltern beschenken ihre Kinder, die Herrlichkeit die Dienstboten. Und alle, die mit einem

während der übrigen Zeit des Jahres nur irgendwie in Berührung gekommen sind, halten auch die Hand auf, denn in den Ostertagen wird auch ein großes Trinkgelage in ganz Aukland gefüllt wie zu Neujahr. Jeder verlangt "Na Tschai!"

Das russische Osterfest ist aber auch für alle Niederen ein Fest der Erlösung. Da nämlich während der strengen Fastenzeit das Betreten von der Kirche verboten ist, beginnt unmittelbar nach den Osterfeiertagen ein großes Hochzeitmachen in ganz Aukland, und die Hochzeitsfeiern bilden eine hochwillkommene Fortsetzung der lustigen Osterzeit.

Mutter Sohn. Und Mag Tröger, der sehr geschickt vaterländische Zeichner am eigens erfundenen Spiegelprojektions-Aparat, der u. a. in Sekunden die Bildern der verbündeten Kaiser in Schattenmanier auf die getuschte Glasplatte wirkt, ist kein Franzose oder Italiener, sondern ein Sachse. Die Tänzerinnen von Witte und Rote Hose zeigen anmutige, etwa sechzehnjährige Schwestern, haben sich nicht die Künste einer Cabaret, einer Huller zum Vorbild genommen, sondern sind lebhaftiger deutscher Fröhling. Ihre Tanzszene "Walzer" gehört zu dem Entzückendsten, was die Varietébühne bot; wie leichtfüßige Elfen, oder besser noch: wie zwei prächtige Hälter gaukeln die jungen Mädchen, die in einer flinnyen Robokrone vollendet Spültonz zeigen, über den Teppich. Kerner feiner Humor spricht aus den sieierischen Gesängen der Soubretten wie aus dem Fleisch in Bubenkleidung, der musikalischen Belebung und Fehlversuch der Posa und der Marschinen der "Gloria Germania" in Feldgrau, die als schwere Verbandskämpferinnen und auch gesanglich Geschmackloses bringen. Die Halle der Spielstätte bezwegen noch Margarete Krügers dressierte Tauben, Paul Straubers "Trubel" und Spottgesänge eines Buchtäubchen mit drollig-nativen Zeichnungen vom englischen Eigenmaul und die vollkommene Abenteuer eines furchtigen Räuberhahrs. Selbst das Musikprogramm mit seiner Huldigung der deutschen Marine ist vaterländisch gehalten. So verband Kommissionsrat Thieme in einer sehr schenkwerten Spielordnung festliche Unterhaltung mit zeitgemäßer Darbietung.

— Die beiden Sanitätswachen des Samaritervereins zu Dresden (Wallstraße 14 und Marshallstraße 8) traten am März in 175 Fällen in Tätigkeit, und zwar: 40 mal bei Tage und 76 mal bei Nacht. Von den Hilfsleuten (270 männlichen und 198 weiblichen Personen) verlangten 248 Personen die Hilfe auf den Wochen und 194 anderwärts. 392 wurden wegen äußerer Verletzungen und 85 wegen innerer Erkrankungen behandelt. Betriebsunfälle waren 25 zu verzeichnen, und 261 mal lagen andere Veranlassungen vor.

— Gilaholungsdienst. An allen Postorten des Reichspostgebietes werden zur Briefbeförderung nach auswärtigen bestimmte gewöhnliche Briefsendungen und Telegramme auf Verlangen durch Postboten beim Absender abgeholt. Für eine Sendung sind 2 Pf. für jede weitere gleichzeitig abgebote Sendung 10 Pf. zu entrichten. In Dresden gelten für die Ausmeldung der Aufträge und Gestellung der Boten zur Gilaholung die Bestimmungen für den Ortsdienst. Die Briefsendungen werden von den Boten unmittelbar entweder beim Postamt I (Postplatz), beim Postamt 24 (Hauptbahnhof) oder beim Postamt 25 (Neustädter Bahnhof), die Telegramme beim Telegraphenamt aufgeliefert, wodurch eine schnelle Abhandlung gesichert ist. Näheres ist bei den Poststellen zu erfahren.

— Kreditbetrug. Durch zahlreiche Anfragen wurde die Kriminalpolizei auf einen Kaufmann Theodor Otto in Leipzig aufmerksam, der vorgab, einen Handel mit Landesprodukt und Mühlensäften zu betreiben. Der Mann hatte aber keine Verkaufsräume, sondern nur eine kleine Wohnung in der Nordstraße. Er befand auf Bestellungen größere Posten Waren angeliefert, die er unter Preis verschleuderte. Seine Lieferanten läuften er dadurch, daß er sich auf einen gewissen Ordel beugte, der in Leipzig-Lindenau ein Bankgeschäft haben sollte, tatsächlich aber ein Helfershelfer Ottos war. Beide haben von dem Erblass der Waren stottelebt. Da Otto und Ordel, die in Leipzig in Haft genommen wurden, wahrscheinlich noch mehr Viecher schädigt haben, als bisher festgestellt werden konnte, wird erklungen, bei der Polizei baldigst Angeklagt zu erhalten.

— Unfall beim Schaukeln. Auf einem Sportplatz in Boxstadt Münzen wurde am ersten Osterfeiertag nachmittags ein 16jähriges Hausmädchen von Iluwobstein betont und brach zusammen. Es fiel mit dem Oberkörper aus der Kugel, blieb aber mit den Füßen hängen. Das Mädchen wurde geöffnet und mehrfach am Kopfe verletzt, so daß es im Unfallwagen dem Stadtkrankenhaus zugeführt wurde.

— Straßenunfall. Am Dienstagabend ist auf der Prager Straße eine 57jährige Beamtenchef von einer Troschke überfahren und schwer verletzt worden. Ein als Augenzeuge anwesender Arzt stellte Quetschung der Brust und der Wirbelsäule fest und ordnete die Überführung nach dem Stadtkrankenhaus an. Der Wagenfahrer ist schullos.

— Ein Haberabdieb, der in Leipzig festgenommen wurde, befind

Einzelgewinne der 166. Königl. Görl. Handels-Potterie.
(Ohne Gewähr.)
Gänseflocke. Ziehung am 7. April.
20 000 M. auf Nr. 90795.
2000 M. auf Nr. 93529.

2000 M. auf Nr. 104444 106989.
2000 M. auf Nr. 1984 8815 8542 17779 25515 20002 35484 41081
41872 49788 62278 62447 64115 67559 70432 72007 76541 79179 89170
99017 104444 106989.
2000 M. auf Nr. 1984 8815 8542 17779 25515 20002 35484 41081
42059 48187 47182 50392 51741 52512 52584 53235 60408 60484 61882
73826 78426 83025 83080 83497 88826 91320 91966 93495 96555 98610
98792 102041 105801 108812 108900.
1000 M. auf Nr. 207 208 10536 12172 12662 12611 12686 146860
15079 15842 20874 23443 28589 31161 31170 32620 32658 35482 36874
41812 44509 49186 51822 53969 56756 60940 62028 66786 78912
75217 75297 77063 81441 82186 86117 91058 92945 93006 98850
97890 97982 100740 101446 104688 104697 107811 108000 108274.

Lagesgefäidite.

Rundgebung eines alten Mitarbeiter Bismarcks.
Staatssekretär a. D. Staatsminister v. Scholz hat an den Fürsten Otto v. Bismarck folgendes Schreiben gerichtet:

Eurer Durchlaucht bitte ich, zu dem großen Gedenktage, der dieser 1. April für ganz Deutschland sein wird, diesen Brief von mir freundlich aufnehmen zu wollen, da persönliches Erscheinen in Friedrichshafen mir leider unmöglich ist. Schweigen ist nicht immer Gold, — und ich, als Rechtebender von den Staatssekretären des Reiches und den preußischen Staatsministern, denen es vergönnt war, unter und mit dem am 1. April 1815 geborenen Fürsten v. Bismarck am Preußen und Deutschlands Aufgaben mitzuwirken, empfinde es als ein Recht und eine Pflicht, an der Feier seines hundertjährigen Geburtstages, soweit mir möglich, teilzunehmen durch diese schlichte und gleichwohl feierliche Bezeugung, daß grenzenlose Dankbarkeit, tiefe Verehrung und treue Liebe, die dem großen Manne in allen Teilen unseres Volkes gewidmet und gewahrt sind, insbesondere auch in seiner allernächsten dienlichen Umgebung obgewaltet haben und noch fortleben. Diese aus tiefstem Herzen kommende Bezeugung darf ich Eurer Durchlaucht gegenüber mit dem innigen Wunsche vertrüpfen, daß es Ihnen beiderlei kein möge, derzeit selber für Preußen und Deutschland rühmlich zu wirken und zugleich des weiteren Blühens Ihres Hauses sich zu erfreuen. Darin, daß unter täglichem Denken lebt ganz und gar von dem großen Krieg erfüllt ist, zu dem uns unsere und der Wahnsinn Feinde gezwungen haben, und daß uns der heile Wunsch und die feste Hoffnung beseelen, es möge Seiner Majestät dem Kaiser und Könige mit Hilfe der besten, von Bismarcksem Geiste erfüllten Männer, wie des Schwertes, so auch der Feder, gelingen, das gegen uns angesetzte Völk in dauerndem Sieges zu wandeln, darf mit dem Jungling der Alte nie eins wischen und so zu seiner Ehre sich nennen Eurer Durchlaucht und Ihres hohen Hauses ganz ergebener Staatsminister v. Scholz. Seebach bei Konstanz, 28. März 1915.

Weitere Royalistenpässe in Portugal.

Der Mailänder "Liberal" meldet: In Braganza, Chaves und Viana haben vorangegangene Royalisten die Monarchie proklamiert. Der Präsident inszenierte abermals die Verfassungsgarantien.

Wetterlage in Europa am 7. April, 8 Uhr vorm.

Station	Niedrigs- und Höhe des Windes	Wetter	Temp. C.	Windricht.	Station	Niedrigs- und Höhe des Windes	Wetter	Temp. C.	Windricht.
Serben	SSW sehr Wegen	+ 15	15	Westlich	Bieritz	—	—	—	—
Reichenburg	O. leicht Wegen	+ 15	15	Westlich	Döhlungen	SSW mäßig	wolbig + 15	15	Westlich
Zwickau	SO meist nord	+ 15	15	Westlich	Görlitz	S. leicht	Wolkig + 15	15	Westlich
Reichenbach	SSW fühlbar	+ 15	15	Westlich	Stollwerk	W. leicht	befried.	15	Westlich
Meißen	Stille	+ 15	15	Westlich	Stolzenhain	W. leicht	befried.	15	Westlich
Frankfurt	W. leicht	befried.	15	Westlich	Wilsdruff	W. leicht	befried.	15	Westlich
Brandenburg	W. leicht	befried.	15	Westlich	Wurzen	W. leicht	befried.	15	Westlich
Leipzig	W. leicht	befried.	15	Westlich	Werdau	W. leicht	befried.	15	Westlich
Dresden	O. leicht	befried.	15	Westlich	Werdau	S. leicht	befried.	15	Westlich
Chemnitz	O. leicht	befried.	15	Westlich	Werdau	S. leicht	befried.	15	Westlich
Krautf. St.	SW. leicht	Wegen	+ 15	15	Werdau	S. leicht	befried.	15	Westlich
Werdau	—	—	—	—	Werdau	S. leicht	befried.	15	Westlich
Barby	—	—	—	—	Werdau	S. leicht	befried.	15	Westlich
Stolberg	—	—	—	—	Werdau	S. leicht	befried.	15	Westlich

? Rücksicht in Südländern der Waren pr. ctn bezieht sich auf die letzten 24 Stunden.

Obwohl über der Nordsee eine leise Depression lagert, hat Sachsen bei wechselnder Bewölkung nahezu trostloses Wetter, denn wie vorher von einer ungefähr üblichen Aufstellung getroffen. Das Tief umfasst den ganzen Bereich der Karte. Ein Fortschreiten dürfte Regentäufe sowie Aufwinde des Windes bewirken.

Wettertelegramme aus Sachsen, 7. April, 8 Uhr vorm.

Station	Temp. C.	Wind	Windricht.	Station	Temp. C.	Wind	Windricht.
Dresden	15.9	6.6	O. leicht	15.5	6.7	S. leicht	4.1
Cottbus	16.2	5.6	SO. leicht	15.2	5.8	SO. leicht	6.7
Wittenberg	15.6	5.0	SO. leicht	14.1	3.3	SO. leicht	2.1
Leipzig	14.7	5.5	S. leicht	13.0	2.5	S. leicht	3.3
Chemnitz	15.4	7.3	S. leicht	13.5	3.5	S. leicht	0.8
Dresden	15.3	4.4	SO. leicht	12.9	1.2	NO. leicht	—
Werdau	15.6	5.0	SO. leicht	12.3	1.2	NO. leicht	—
Stolberg	15.6	5.0	SO. leicht	12.3	1.2	NO. leicht	—

Barometerstand in Dresden am 7. April 1 Uhr neuw. am N. N. 761.2.

Überblick über der Barometer stand vorher bis zum Berichtstag: — 8.8.

Ter. 6. April brachte der wolfselige Wettertag im ganzen Lande Regen. Heute haben Bemöglich und Niederholz nachgelassen. Die Winde wegen vorwiegend aus Süden bis Westen. Die Temperatur ist gegen morgen beträchtlich gesunken und das Barometer ist etwa 4 Millimeter gefallen. Chemnitz und Plauen meiden Gewitter, letzteres auch Hagel. — Meldung vom Höhlerberg (bei Annaberg): Schneer, rasch verschwindender Nebel, glänzender Sonnenausgang, Himmelstörung gelb.

Ausblick für Donnerstag den 8. April 1915.

Wolke, wedelnde Winde, wolbig. Temperatur wenig geändert, zeitweise Nebenschlag.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Woh-	Woh-	Jung-	Rein-	Woh-	Woh-	Woh-	Woh-			
Stunden	Monat	Januar	Februar	Marz	April	Mai	Juni			
6. April	+ 22	+ 55	+ 18	+ 76	- 10	+ 75	+ 88	+ 118	- 34	—
7. April	+ 40	+ 69	+ 60	+ 104	- 2	+ 81	+ 92	+ 126	- 32	—

Börsen- und Handelsteil.

Berlin, 7. April (F. L.). Die Börsenbörse war sehr anverücklich. Schon bei sturmisch bedrohlichem Wettern. Am Abend vorher waren Phoenix, die auch heute von erster Hand aus dem Markt genommen wurden. Jetzt liegen leiner Deutsche Waffen, Wismarhütte, Kreuzbau u. Poppel, Bergmann, sowie Adels und Oppenheimer. Niedriger wurden Rheinmetall, sowie Linke-Holmann-Werke genannt; bei dieser Weitlichkeit verhümmt der niedrige Dividendenvorstoss.

Am Berliner Börsenmarkt war die Stimmung fest, denn größere Aufnahmen sind hier eingetroffen. Die Nachfrage bestimmt sich mit Rücksicht auf die bevorstehende Entwicklung auf das allernotwendigste. Branchenärzte sind knapp geblieben. Alle besten Sorten waren die großen Mühlensäulen und bezahlten sehr hohe Preise. Porzellan wurde je nach Bedarfshöhe mit 600 bis 650 Mark und mehr bezahlt. Keramik war nicht am Markt. Rollende Ware wurde von Kommissionärsfirmen zur Verwendung im Norden und Westen erworben. Die Forderungen für ausländische Kleine waren nicht verändert. Mehl steht. Für feines Weizenmehl hat Südbadenland 41 bis 43 Mark pro 100 Kilogramm gefordert. Von Nordamerika waren viele Berichte eingegangen, die man mit der Abnahme der lichtbaren Sorten, geringen Lieferungen der Farmer und ungünstigen Meldungen über die Ernte begründete. — Metter: Veränderlich, trüb.

Newyork, 7. April. Die Stimmung der heutigen Effektenbörsen erwies sich als ziemlich unregelmäßig. Bei den ersten Umläufen konnten die Kurse anziehen, gaben aber im weiteren

Verluste unter dem Drucke von Gewinnabschöpfungen, zu denen bald aufsteigende und dem Juliane gefolgt waren. Da die Spekulationen zunächst mit weiteren Röhnen beobachtet, blieb die Börse in leiser Saitung. Die Kurz der laufenden Serie zeigte gegen gewöhnliche unerwartete Veränderungen auf. Besonders Steel-Shares böhmen einen größeren Teil der gestern erzielten Rendeverlust wieder ein. Kapitalwerte tendierten hoch, wobei Anaconda-Copper lag um 1% Dollar höher. Der Umlauf begann sich auf 200 000 Stück.

* Neue Aktiengesellschaft. Die August Walther & Sohn G. m. b. H. in Moritzburg bei Dresden wurde in eine Aktiengesellschaft unter dem Namen: August Walther & Sohn A. G. umgewandelt. Das gesamte Aktienkapital, das bei einem von dotierten, gesetzlichen Reservefonds 800 000 M. beträgt, wurde von der Familie des Seniors, Herrn August Walther, der das Unternehmen im Jahre 1868 begründete, übernommen. Es handelt sich um eine Familiengründung. Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus der bisherigen Geschäftsführung, den Herren Max Walther, Hugo Walther und Kurt Röder.

* Glasfabrik, Aktiengesellschaft, Dresden (Vogt). Gestern Bericht des Vorstandes war im Jahre 1914 ein guter, und auch dann es möglich gewesen, den Betrieb — wenn in beschränktem Umfang — aufrecht zu erhalten. Von höheren Verlusten ist die Gesellschaft verschont geblieben. Das Ergebnis des Jahres ist naturgemäß infolge des Krieges beeinträchtigt worden. Nach 108 000 M. Abschreibungen (102 838 M. i. V.) ergibt sich ein Nettoverlust von 100 610 M. (285 757 M. i. V.) zu folgender Verteilung: 5 % Dividende (11 % i. V.) gleich 57 500 M. (89 500 M.), Vorstand und Beamte 7000 M. (12 100 M.), Vortrag auf neue Rechnung 116 110 M. (12 041 M.).

* Zwidsauer Baumwollspinnerei in Zwidsau. In der heutigen abgehaltenen Generalversammlung, die von 25 Aktionären besuchte, mit 585 Stimmen befürchtet war, wurde die Tagesordnung einstimmig erledigt. In den Aufsichtsrat wurde neu gewählt: Herr Spinnereibesitzer Wilhelm Schön. Die aus 14 % festgesetzte Dividende ist sofort bei der Dresdner Bank in Dresden und deren Filialen, sowie bei der Gesellschaftskasse zahlbar.

* Baumwollspinnerei Zwidsau in Zwidsau. In der heutigen 19. ordentlichen Generalversammlung fanden sämtliche Punkte der Tagesordnung einstimmig Genehmigung. In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt: die Herren Anton Oettler, Dresden, und Fabrikdirektor Wilhelm Jürgen, Zwidsau. Die Dividende wurde auf 12 % festgesetzt und gelangt sofort bei der Dresdner Bank in Dresden und deren Filialen, sowie bei der Gesellschaftskasse zahlbar.

* Vorgellafabrik Triplis Aktien-Gesellschaft. Im Geschäftsjahr 1914 erzielte das Unternehmen aus der Fabrikation 500 505 Mark (1913 2 071 800 M.). Dogegen erforderten die Unfukos 101 180 M. (706 508 M.), die Reparaturen 7842 M. (107 620 M.) und die Abschreibungen wurden auf 189 824 M. (179 136 M.) belastet.

Fürstlich 49 120 M. (57 886 M.) Vortrag ergibt sich ein Überüberschuss von 305 342 M. (1 022 202 M.). Die Verwaltung schlägt vor, davon 100 000 M. (28 007 M.) dem Defizitreservenfonds und 10 000 M. der Talonsteuer zuzuführen. Eine weitere Verfügung über den verbleibenden Rest will die Verwaltung der am 27. Mai stattfindenden Generalversammlung vorbehalten. (Im Vorjahr wurden 12 % Dividende gezahlt.) Im Geschäftsjahr führt die Verwaltung u. a. folgendes aus: Weiber sind die in den Friedensmonaten erzielten Vorteile durch den Kriegszustand gans erheblich geschmälert worden, da einerseits der Export nach dem Ausland, der in der keramischen Branche einen wesentlichen Faktor bildet, fast gänzlich eingeschafft werden mußte, und andererseits die Baubranche, von der die Glasswerke und sanitären Steinprodukte abhängig sind, seit Kriegsausbruch ganz darunterliegt. Aus diesem Grunde machen sich einerseits in Tripolis, andererseits, wie in Österreich im allgemeinen, so auch bei den dortigen, uns interessierenden Betrieben erhebliche Einschränkungen, zum Teil sogar Stilllegungen, nötig. Die teilweise großen Veränderungen in einzelnen Betrieben erklären sich aus der Umwandlung unserer österreichischen Werke in selbständige Gesellschaften mit vorläufiger Ostung."

Deutsche Zündstofffabrik Aktien-Gesellschaft in Zwenkau i. F. für das Geschäftsjahr 1914/15 ergibt sich ein Nohgewinn von 450 872 M. (i. V. 405 447 M.). Aus dem nach 87 646 M. (98 728 M.) Abs